

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 107 (1956)  
**Heft:** 5-6

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen = Comptes rendus des livres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Bünning, Erwin: Der tropische Regenwald.* Verständliche Wissenschaft, 56. Bd. 118 Seiten mit 116 Abb. Gr. 8°. Ganzleinen geb., Preis sFr. 9.30. Springer-Verlag, Berlin, Göttingen und Heidelberg 1956.

Das der Tradition des Verlagshauses gemäß sehr ansprechend ausgestattete Büchlein wird sich angesichts des wachsenden Interesses um den tropischen Raum unseres in wirtschaftlicher Hinsicht immer kleiner werdenden Erdballes sicher einer großen Nachfrage erfreuen. Denn das Schrifttum über die dortigen Wälder ist sehr zerstreut und zunehmend seltener in deutscher Sprache verfaßt. Leider wird aber gerade der Forstmann, dem im Regenurwalde große und wichtige Aufgaben bevorstehen, das Büchlein eher enttäuscht wieder weglegen. Vom Walde als wertproduzierende Lebensgemeinschaft wird er nämlich sehr wenig erfahren. Dem hiefür am ehesten in Frage kommenden «Regenwald im engeren Sinn» sind nur viereinhalb Seiten eingeräumt worden, wohingegen die Sonderpflanzengesellschaften der Mangrove, der Sandstrände, Steilküsten und Sümpfe mit 16 Seiten eine ihrer praktischen und auch wissenschaftlichen Bedeutung keineswegs entsprechende Überbetonung erhalten haben. Der Hauptteil des Büchleins ist eine vorzugsweise botanisch orientierte Vorführung von auffälligen Formen und Besonderheiten unter den Pflanzen der tropischen Vegetation. Die kritisierten Mängel dieser bewußt knapp gehaltenen Einführung in die mannigfaltigen Lebensvorgänge der Regenwaldpflanzen könnten noch hingenommen werden, wenn wenigstens durch vermehrte sorgfältig ausgesuchte Literaturhinweise das Studium der zahlreichen nur angedeuteten Probleme erleichtert worden wäre.

*R. Gutzwiller*

*Delfs, J.: Die Niederschlagszurückhaltung (Interception) im Walde.* Mitteilung des Arbeitskreises Wald und Wasser, Nr. 2, 1955.

Der unter dem Vorsitz von Oberregierungsbaurat Dr. W. Friedrich in Gemeinschaftsarbeit wirkende Arbeitskreis «Wald und Wasser» beauftragte Forstassessor Dr. J. D e l f s, der selber seit einigen Jahren Messungen der Niederschlagszurückhaltung in Fichtenbeständen des Harzes ausgeführt hat, einen Überblick zu geben über die Niederschlagszurückhaltung des Waldes, über die Interception, wie sie im englischen Sprachgebiet genannt wird.

Eine 138 Arbeiten umfassende Literaturzusammenstellung beweist, daß J. D e l f s sehr gewissenhaft versuchte, die Frage nach dem heutigen Stand des Wissens darzustellen. Nicht nur die europäische Literatur ist sehr gut bearbeitet worden, sondern auch das sehr reichhaltige amerikanische Schrifttum.

D e l f s sagt unter anderem, der Wasserhaushalt des Bodens sei durch 5 Faktoren bestimmt: Niederschlag, Transpiration, Evaporation, Oberflächenabfluß und Interception. Ein reiner Föhrenbestand weise niedrige Interception und Transpiration auf, ein Buchenbestand halte wenig Wasser in den Kronen zurück, transpiriere aber viel, und bei Fichtenbeständen sei die Interception hoch, die Transpiration aber niedrig. Die niedrige Transpiration der Fichte pro 100 g Blatttrockensubstanz hat v o n H ö h n e l nachgewiesen, aber es ist fraglich, ob eine Hektare Fichtenbestand viel weniger transpiriert als eine Hektare Buchenbestand, weil die Blattmenge des Fichtenbestandes um ein Vielfaches größer ist als die eines Buchenbestandes.

D e l f s sagt unzweifelhaft richtig, daß Bestände mit verschiedenen Holzarten, verschiedenem Schlußgrad und Aufbau wesentlich verschieden große Niederschlagszurückhaltung aufweisen. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß die Interception in einem Zweietagenbestand größer ist als in einem Bestand ohne Unterholz und daß die

Unterholzart eine wesentliche Rolle spielt. Es ist auch sicher, daß ein Unkrautunterwuchs einen wesentlichen Teil des Niederschlages zurückhalten kann usw. Man kann also waldbaulich einen Einfluß auf die Größe der Niederschlagszurückhaltung ausüben.

Wenn man aber das waldwirtschaftliche Ziel, möglichst viel hochwertiges Holz zu erzeugen, erreichen will, so muß man sich fragen, ob man im Interesse der Wasserversorgung die Holzart, den Bestandesschluß und den Bestandesaufbau genügend frei wählen kann, ohne zu viel vom forstlichen Ziel zu opfern. Wir dürfen diesen Kompromiß nicht eingehen, wenn Gefahr besteht, daß infolge der Auflockerung der Wälder die Hochwasserspitzen und die Erosion in gefährlicher Weise erhöht werden. Dieses Risiko ist auch nicht zu verantworten, solange nicht die meisten Hochwasser in Speicherbecken ausgeglichen werden können. Hans Burger

**Fabijanowski, J.: L'entourage et la régulation biologique des bords des rivières et des torrents.** Krakow 1954 (en langue polonaise, avec un résumé en français).

Wir freuen uns ganz besonders darüber, eine hübsche Arbeit über den Lebendverbau an Gewässern anzeigen zu dürfen, handelt es sich doch beim Verfasser um einen ehemaligen Absolventen und Doktoranden der Abt. Forstwirtschaft der ETH, der seit einigen Jahren im staatlichen Naturschutzdienst Polens tätig ist.

Nach F a b i j a n o w s k i stellt der Lebendverbau der Gewässer nicht nur eine Maßnahme zur Regulierung des Wasserabflusses dar, sondern den auf pflanzensoziologischen Forschungen gründenden Uferbepflanzungen im weitesten Sinn kommt auch große volkswirtschaftliche, ästhetische und hygienische Bedeutung zu. Nach dem Autor ist bei der Begründung von Ufergehölzen darauf Rücksicht zu nehmen, daß längs den Bächen und Flüssen ein ununterbrochenes Band von Sträuchern und Bäumen entsteht, um der Erosionstätigkeit des Wassers möglichst geringe Angriffsmöglichkeiten zu bieten. Schließlich sagt F a b i j a n o w s k i, daß jede Uferverbauung im Unterlauf der Gewässer nur Stückwerk sein wird, wenn die Einzugsgebiete der Wasserläufe nicht von Grund auf gesund sind oder saniert werden, ein Grundsatz, der nicht genug unterstrichen werden kann. Peter Grünig

**Gläser, H.: Die Ernte des Holzes.** 2. Auflage, Wirtschafts- und Forstverlag Euting KG, Neuwied 1955. A 5, 174 S., 113 Abb., broschiert DM 7.40, abwaschbar gebunden DM 7.90.

Daß ein forstliches Buch kaum 1 Jahr nach dem Erscheinen schon vergriffen ist und einer Neuauflage ruft, zeigt viel mehr als eine Besprechung, wie sehr es einem Bedürfnis entspricht und offenbar der Praxis dienen kann. Wir stellten in der Besprechung der 1. Auflage («Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen», Nr. 2, 1954) die Qualitäten dieses Buches dar und freuen uns, daß unserer Beurteilung von der Praxis recht gegeben wurde. Die 2. Auflage wurde in einigen Punkten etwas ergänzt und neuesten Erfahrungen angepaßt. Wir zweifeln nicht daran, daß sie eine ebenso gute Aufnahme finden wird. H. Steinlin

**République et canton de Neuchâtel: Rapport du service forestier.** Exercice 1955.

Ce rapport de l'inspecteur cantonal des forêts relève tous les éléments essentiels qui ont caractérisé la foresterie neuchâteloise durant l'année 1955. Il renseigne sur l'organisation et la législation, l'administration, les exploitations des forêts publiques et des forêts privées, l'aménagement, les défrichements, les améliorations (en particulier les cultures et les reconstitutions forestières), les chemins, les subventions, la protection, les assurances et finalement sur les recettes et les dépenses des forêts cantonales, ainsi que sur les fonds forestiers cantonaux. Ce rapport illustre parfaitement bien l'activité que déploie une gestion forestière intensive et met en évidence quelques résultats très remarquables. Farron